

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 18: Auto

Artikel: Anekdoten vom Auto
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten vom **AUTO**

Bei Citroën läutet das Telephon.

«Ist dort Herr Citroën selber?»

«Ja, ja, hier Citroën, was wünschen Sie?»

«Ist es wahr, daß Sie ein Auto binnen elf Minuten fertiggestellt haben?»

«Ja», erklärt Herr Citroën stolz, «das ist buchstäblich wahr.»

«Dann», erwidert traurig die Stimme, «ist es der Wagen, den ich gekauft habe.»

Ein Autofahrer hat eine Panne und bastelt am Motor herum. Ein Fordwagen hält neben ihm an – der brave, alte, schwarze Vierzylinder. Der Lenker steigt aus und hat den Schaden im Nu behoben. Der Autofahrer will dem Helfer ein Trinkgeld geben; der aber, kein anderer als Henry Ford selber, lehnt lächelnd ab. «Ich bin in leidlich guten Verhältnissen.»

«Ja, Mensch!» ruft der Autofahrer, «warum fahren Sie dann einen Ford?»

Aus der gleichen Pionierzeit der Fordwagen gehört auch, daß man behauptet, Ford habe gesagt:

«Bei mir kann man Wagen in jeder Farbe haben, nur schwarz müssen sie sein!»

Es ist spät geworden. Tristan Bernard will noch rasch nach Versailles. Er ruft ein Taxi.

«Was verlangen Sie?»

«Dreißig Francs.»

«Dreißig Francs?! Verrückt! Setzen Sie sich in den Wagen, und ich fahre Sie für fünfzehn Francs.»

Ein Fremder sagt zu einem Wiener Chauffeur:

«Führen Sie mich für fünfzig Schilling in den Prater?»

«Net amol bei der Hand», erwidert der Chauffeur.

Mark Twain wurde von einem Freund eingeladen, dessen neues Auto auszuprobieren. Die Fahrt verläuft ganz nach Wunsch, und der Freund sagt: «Dort ist ein gutes Gasthaus, da wollen wir zu Mittag essen.»

Spricht's und fährt gegen einen Baum.

Die Folgen sind weiter nicht schlimm, und als Mark Twain aussteigt, fragt er den Freund:

«Sag einmal – wie bringst du deinen Wagen zum Stehen, wenn kein Baum da ist?»

Ein Automobilist hat in Polen eine Panne. Etliche Mechaniker suchen vergeblich, sie zu beheben. Endlich kommt ein jüdischer Mechaniker, besieht sich die Sache, nimmt einen Hammer, klopft einmal, und der Motor läuft.

«Großartig!» ruft der Automobilist. «Was bin ich Ihnen schuldig?»

«Zwanzig Zloty.»

«Was?! Zwanzig Zloty für einen Schlag?!» sagt der Automobilist empört. «Sind Sie verrückt?»

«Für den Schlag ein Zloty», entgegnet der Mechaniker. «Neunzehn Zloty für gewißt wohin.»

Marschall Lyautey suchte in Afrika friedliche Eroberungen zu machen. So überhäufte er die marokkanischen Häuptlinge mit Geschenken. Einem von ihnen gab er ein Auto und sagte:

«Mit diesem Wagen kannst du alle Frauen gewinnen, die du begehrst.»

«Das ist nicht wahr», entgegnet der Scheich.

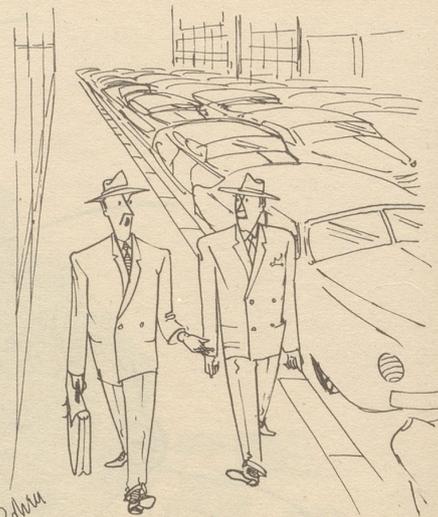
«Warum nicht?»

«Weil du mir ihn dann nicht schenken würdest.»

Sacha Guitry geht in den Pariser Straßen hinter einem Mann her, der bei jeder Straßenecke den linken oder den rechten Arm hebt, bevor er einbiegt. Guitry fragt ihn, warum er das eigentlich tue.

«Das, mon cher Monsieur», erwidert der Mann, «ist alles, was mir von meinem Auto geblieben ist.»

Mitgeteilt von N. O. Scarpi



„... und seit ich gemerkt habe, daß ich mit dem Auto zehn Minuten später zu Hause bin, gehe ich zu Fuß ...“

Tempora mutantur

Ich weiß nicht mehr, in welchem Theaterstück ich einmal dem Gespräch einiger zweifelhafter Mütter zuhörte, die sich gegenseitig mit den Chancen ihrer Töchter zu übertrumpfen suchten. Die eine sagte stolz, ihre Tochter habe Bekanntschaft mit einem Herrn Doktor. Die zweite erklärte, das sei noch gar nichts: die ihre gehe mit einem Herrn (von) – worauf die dritte den Vogel abschloß: ihre Tochter ginge sogar mit einem Herrn (von und auf). (Nur der Vollständigkeit halber sei auch noch der Ausspruch des Komikers beigefügt: seine Frau sei mit einem Herrn (auf und davon).)

Das Stück wird heute nicht mehr aufgeführt. Mit Recht. Es würde antiquiert wirken. Es sei denn, man modernisierte den Dialog. Etwa so: A: «Meine Tochter schiebt nun nicht mehr mit dem VW, sie hat einen Chevy gefunden.» B: «Meine fuhr sogar mit einem Alfa Romeo ins Weekend!» C: «Und meine war mit einem Rolls an der Riviera!» – Den Komiker könnte man dann sagen lassen: «Und meine Frau hat neuerdings sogar einen eigenen Wagen: einen Wisa Gloria. ¹/₄ PS.»

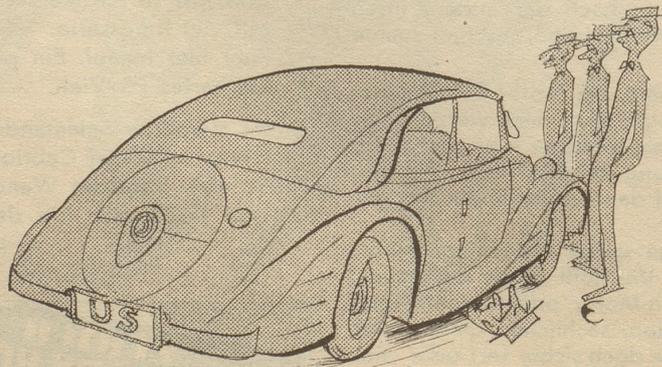
So haben sich die Zeiten geändert. Die Menschen aber, scheint mir, sind die gleichen geblieben. Titel ist Titel – sei's nun der des Mannes oder seines Wagens. AbisZ

Stop!

Viele (gute Autofahrer) sind es nur dank der guten Bremsen und Reaktionsfähigkeit – der andern! pen.

Furunkel

Gegen diese lästigen Dinger gibt es ein gutes Mittel. Nehmen Sie Abszessin, dann werden sie rasch vergehen. Auch Bibeli im Gesicht verschwinden damit.



Zeitungsmeldung:

„In den USA kommt auf jede vierte Person ein Auto.“